



Zentrum

für

Antisemitismusforschung

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2006/2007

Konferenzen

Öffentliche Veranstaltungen

Oktober 2006 — März 2007

Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließt) wird aus den Disziplinen Geschichte, Sozialwissenschaften und Literaturwissenschaft erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Geschichte der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

Zentrum für Antisemitismusforschung
der Technischen Universität Berlin
Ernst-Reuter-Platz 7
Universitätshochhaus (TEL)
8. und 9. OG
10587 Berlin
Internet: www.tu-berlin.de/~zfa

Sekretariat: Ingrid Stuchlik

Tel.: (030) 314-25851
Fax: (030) 314-21136
E-Mail: zfa10154@mailbox.tu-berlin.de

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner

Sprechzeit: Mo — Do vormittags

Tel.: (030) 314-25854
Fax: (030) 314-21136
E-Mail: lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de

Sprechstunden für Studierende:

| | |
|---------------------------|--|
| Prof. Dr. Wolfgang Benz | Mi 14.00—15.00 Uhr (und nach Vereinbg.) |
| Prof. Dr. Werner Bergmann | Do 14.00—16.00 Uhr |
| PD Dr. Rainer Erb | nach Vereinbarung |
| Dr. Bernward Dörner | nach der Veranstaltung |
| Frau A. Kutschkau, M.A. | nach der Veranstaltung |
| Dr. Peter Widmann | nach der Veranstaltung |

Veranstaltungsräume:

| | |
|-------------------------------|--------------------------------|
| TEL 811 | Universitätshochhaus |
| H 107 / H 2038 | Hauptgebäude |
| MA 043 | Mathematikgebäude |
| Literaturforum im Brecht-Haus | Chausseestr. 125, 10115 Berlin |

Bitte Aushänge im 8. und 9. OG beachten

Lehrveranstaltungen

Benz*

0148L001
(Vorlesung)

Die Geschichte der DDR

Di 10—12

H 107

Beginn: 24. Oktober

Entstehungsbedingungen und Vorgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik, die im Oktober 1949 aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands hervorging, werden ebenso behandelt wie die Ideologie des Arbeiter- und Bauernstaats, die politischen Strukturen und die Entwicklung bis zur „Wende“ 1989/90, mit der die staatliche Existenz der DDR endete. Fixpunkte sind die Entstehung und Entwicklung der SED, die Bodenreform, der 17. Juni 1953, der Bau der Mauer 1961, die Einbindung der DDR in die wirtschaftlichen und militärischen Systeme des Ostblocks.

Literatur:

Arnd Bauerkämper, Die Sozialgeschichte der DDR, München 2005; Manfred Jäger, Kultur und Politik in der DDR: 1945—1990, Köln 1994; Matthias Judt (Hrsg.), DDR-Geschichte in Dokumenten: Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse, Bonn 1998; Jürgen Kocka, Vereinigungskrise: Zur Geschichte der Gegenwart, Göttingen 1995; Jürgen Kocka (Hrsg.), Historische DDR-Forschung. Aufsätze und Studien, Berlin 1993; Dietrich Staritz, Geschichte der DDR, Frankfurt am Main 1996; Hermann Weber, Die DDR 1945—1990, München 2006.

****Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker (Zeitgeschichte), ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung***

Lehrveranstaltungen

B e r g m a n n*

0148L002
(Vorlesung)

Stereotype Wahrnehmung – Vorurteil – Feindbilder

Do 10—12

MA 043

Beginn: 26. Oktober

Die VL soll einen Überblick über die psychologischen, sozialpsychologischen und soziologischen Theorien der sozialen Wahrnehmung, der Vorurteils- und Rassismusforschung vermitteln. Es werden behandelt: individualpsychologische Ansätze, wie die Psychoanalyse, Frustrations-Aggressions-Theorien, Autoritarismustheorien, Theorie der sozialen Dominanzorientierung, gruppensoziologische Erklärungsversuche, wie die Ethnozentrismus-These, die Theorie des realen Gruppenkonflikts, klassentheoretische Erklärungen, sowie Ansätze der kognitiven Psychologie, wie die Theorie der sozialen Identität, Kategorisierungs- und Differenzierungsansatz, Stereotypenforschung.

Es werden zudem Messmethoden der Vorurteilsforschung vorgestellt und Fragen nach Zusammenhang von Vorurteil und Diskriminierung sowie nach Möglichkeiten der Bekämpfung von Vorurteilen behandelt.

Literatur:

Gordon W. Allport, Die Natur des Vorurteils, Köln 1971; R. J. Brown, Prejudice. Its Social Psychology, Oxford 1995; Andreas Zick, Vorurteile und Rassismus. Eine sozialpsychologische Analyse, Münster 1997; Vorurteile. Informationen zur politischen Bildung, Heft 271/2005.

****Prof. Dr. Werner Bergmann ist Soziologe am Zentrum für Antisemitismusforschung***

B e n z
(mit Birgit Schulze, M.A.)

0148L013
(Hauptseminar)

Die DDR im Spiegel von Museum, Gedenkstätte, Archiv

Fr 15—18

TEL 811

Beginn: 27. Oktober

Wer bestimmt das Geschichtsbild, mit dem 40 Jahre DDR 16 Jahre nach ihrem Untergang wahrgenommen werden? Welche Zugänge jenseits von Nostalgie und Verklärung bzw. pauschaler Ablehnung ermöglichen Gedenkstätten, Museen, Archive u.a. Institutionen der Geschichtsvermittlung? Thematisiert wird die Rolle der Geschichtswissenschaft in der Erinnerungskultur, ihr Anteil bei der Vermittlung kognitiven Wissens in Gedenkstätten, Museen, im öffentlichen Raum. Das Seminar findet an wechselnden Orten statt (Stiftung Neue Kultur, Bundesarchiv/SAPMO, Stiftung Aufarbeitung, Haus der Geschichte Wittenberg, Museum Alltagskultur der DDR in Eisenhüttenstadt).

Literatur:

Bernd Faulenbach/Franz-Josef Jelich (Hrsg.), „Assymetrisch verflochtene Parallelgeschichte“: Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, Essen 2005; Annette Kaminsky, Orte des Erinnerns: Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, Bonn 2004.

Die Nürnberger Prozesse: Vorbereitung, Verlauf, Rezeption

Do 16—18

TEL 811

Beginn: 26. Oktober

Gegenstand des HS sind der vor dem Internationalen Militärtribunal (IMT) verhandelte Prozess gegen die NS-Hauptkriegsverbrecher sowie die vor amerikanischen Militärgerichten verhandelten zwölf Folgeprozesse gegen wichtige Funktionsträger des nationalsozialistischen Regimes in Militär, Justiz, Verwaltung, Industrie, SS, Medizin u.a. Dabei soll zunächst die rechtliche und politische Vorbereitung der Prozesse und Diskussion um die Rechtsgrundlagen thematisiert werden. Anschließend geht es um die Nachzeichnung des Verlaufs und der Ergebnisse der Prozesse von 1945—1949. Im dritten Abschnitt wird dann die Resonanz der Prozesse im In- und Ausland sowie der weitere Umgang mit dem „Nürnberger Prozess“ in Politik, Öffentlichkeit, Recht und Kunst analysiert werden.

Grundlage bilden die Prozessakten, Filmdokumente, Schriften zum Prozess, die massenmediale Berichterstattung, Umfragen, Spielfilme und die wissenschaftliche Sekundärliteratur.

Literatur:

Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem IMT, 42 Bände, 1947; Ray D 'Addario/Klaus Kastner, Der Nürnberger Prozess. Das Verfahren gegen die Hauptkriegsverbrecher 1945—1946, Nürnberg 1994; Gerd R. Ueberschär (Hrsg.), Der Nationalsozialismus vor Gericht. Die alliierten Prozesse gegen Kriegsverbrecher und Soldaten 1943—1952, Frankfurt a. M. 1999; Telford Taylor, Die Nürnberger Prozesse, München 1994.

**Nationalrevolutionäre und nationalbolschewistische Ideologie
in der Weimarer Republik**

Mo 14—16

TEL 811

Beginn:23. Oktober

In den letzten Jahren der Weimarer Republik versuchten kleine nationalrevolutionäre Gruppen und Zirkel eine Synthese zwischen Nationalismus und Sozialismus bzw. Kommunismus/Bolschewismus zu entwickeln. Diese Gruppen wurden von der erklärten „Legalität“ der NSDAP und den daraus folgenden Bündnissen mit der bürgerlich-nationalen Rechten um Hugenberg's DNVP oder dem Stahlhelm während der späten 20er und frühen 30er Jahre enttäuscht und abgestoßen. Sie suchten daraufhin eigene Wege zu einem „wahren“ „National-Sozialismus“ und näherten sich dabei zum Teil der kommunistischen Bewegung an. Aber auch die KPD konnte sich der neuen nationalistischen „Welle“ nicht entziehen. Die (erhoffte) Zersplitterung der NSDAP durch Strasser-Abspaltung und Stennes-Revolt sowie das neue Interesse der nationalrevolutionären Gruppen am Sozialismus bzw. Bolschewismus ließ bei geschickter Taktik und gezielter Propaganda auf Erfolge für den Kommunismus hoffen. So versuchte die KPD ihrerseits aus dieser Entwicklung politisches Kapital zu schlagen.

Diese Übung versucht anhand programmatischer Artikel und Aufsätze einen groben Überblick über das Denken und die Ziele dieser nationalrevolutionären Gruppen zu geben. Um den politischen Standpunkt der Nationalrevolutionäre besser einschätzen und einordnen zu können, werden als Rahmen Texte der offiziellen NSDAP und KPD hinzugezogen. Bei der Textauswahl wurde der Schwerpunkt auf zentrale Begriffspaare gelegt, um die sich die damaligen Diskussionen zumeist drehten: „Nation – Internationalismus“, „Kapitalismus – Sozialismus“ und „Bürgertum – Proletariat bzw. Arbeiter“.

Literatur:

Luis Dupeux, „Nationalbolschewismus“ in Deutschland, kommunistische Strategie und konservative Dynamik, München 1985; Karl O. Paetel, Nationalbolschewismus und nationalrevolutionäre Bewegungen in Deutschland, Schnellbach 1999 (Erste Veröffentlichung unter dem Titel: Versuchung oder Chance? Zur Geschichte des deutschen Nationalbolschewismus, Göttingen 1965); Kurt Sontheimer, Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik, München 1994.

Quellen zur Geschichte des Holocaust: Tagebücher aus der NS-Zeit

Di 16—18

TEL 811

Beginn: 24. Oktober

Tagebücher sind prinzipiell subjektiv und privat. Sie sind paradoxer Weise jedoch wertvoll für eine möglichst objektive Analyse historischer Prozesse. In der Übung sollen private Aufzeichnungen von Tätern, Opfern und Zeugen der antisemitischen Vernichtungspolitik in Hinblick auf die Geschichte des Genozids an den europäischen Juden untersucht und interpretiert werden.

Literatur:

Ruth Andreas-Friedrich, *Der Schattenmann. Tagebuchaufzeichnungen 1938—1945*, Frankfurt a.M. 1983; Lili Hahn, *...bis alles in Scherben fällt. Tagebuchblätter 1939—1945*, Köln 1979; Ulrich von Hassell, *Die Hassell-Tagebücher 1938—1944. Aufzeichnungen vom anderen Deutschland*, Berlin 1989; Wilm Hosenfeld: „Ich versuche jeden zu retten“. *Das Leben eines deutschen Offiziers in Briefen und Tagebüchern*, hrsg. im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes von Thomas Vogel, München 2004; Victor Klemperer, *Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1942—1945*, hrsg. von Walter Nowoski unter Mitarbeit von Hadwig Klemperer, 2 Bde, Berlin 1995; Jochen Klepper, *Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932—1942*, Stuttgart 1976; Susanne zur Nieden, *Alltag im Ausnahmezustand. Frauentagebücher im zerstörten Deutschland (1943—1945)*, Berlin 1993; Herbert Obenaus/Sybille Obenaus (Hrsg.), „Schreiben wie es wirklich war...“, *Aufzeichnungen Karl Dürkefeldens aus den Jahren 1933—1945*, Hannover 1985; Paulheinz Wantzen, *Das Leben im Krieg 1939—1946 – Ein Tagebuch*, Bad Homburg 2000.

**Dr. Bernward Dörner, Historiker, ist Projektmitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung*

E r b*

0148L036
(Übung)

Führungsorganisation, Militär, Wissenschaft und Technik im Zweiten Weltkrieg

Mo 12—14

TEL 811

Beginn: 23. Oktober

Der moderne Krieg wird nicht allein als Krieg der Waffen ausgetragen, sondern auch als Krieg der Industrien und Krieg der Labore. In vergleichender Perspektive wird im Seminar danach gefragt, wie die großen Mächte diese Aufgaben meisterten bzw. woran sie gescheitert sind.

Literatur:

Richard Overly, Die Wurzeln des Sieges. Warum die Alliierten den Zweiten Weltkrieg gewannen, Stuttgart 2000.

**Dr. Rainer Erb, Sozialwissenschaftler, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung*

Literatur und Theorie des Gerüchts

Do 10—12

TEL 811

Beginn: 26. Oktober

Vergil zufolge stammt die Göttin Fama von Terra, der Mutter Erde ab, die sie im Zorn gebar. Famas Hang, Verdruss zu stiften und unbeglaubigte Botschaften zu streuen, ist ein Erbe des mütterlichen Grolls. Bilder der mit zahlreichen Augen, Ohren und (mitunter gespaltenen) Zungen versehenen Fama inspirieren die abendländische Kultur, Geschichte und Literatur.

Der Begriff „Gerücht“ leitet sich vom lateinischen „rumor“ ab, das gleichbedeutend ist mit „Geschrei“, „Ruf“ oder „Leumund“. Als unbewiesene Nachricht, als gute oder böse Nachrede anonymen Ursprungs ist das Gerücht nicht nur Mittler einer Information, sondern auch Medium der Interpretation. Ihm haftet der Aspekt der Ungewissheit an, es tritt in mehrdeutigen und unübersichtlichen Situationen, insbesondere in Kriegs- und Krisenzeiten auf, wird dort zum Mittel der Propaganda, schürt Pogrome, mobilisiert Ängste oder weckt diffuse Hoffnungen. Im 18. Jahrhundert sind Gerüchte Teil einer Technik, mit der sich die Bevölkerung unter Umgehung staatlicher Kontrolle über kollektives Handeln verständigt.

Im Zentrum des Seminars steht die Faszination des Gerüchts und seine Nähe oder Ferne zu anderen Phänomenen informeller Kommunikation wie dem weiblich konnotierten Klatsch und der Indiskretion, aber auch zu legendenbildenden Erscheinungen wie Vorurteil, Propaganda und Lüge. Merkmale, Funktionen und Wirkungen des Gerüchts sollen aus historischer, literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive auf ihr jeweiliges Verhältnis zu Wissen, Macht und Masse befragt werden.

Die Bereitschaft zu regelmäßiger Lektüre und Übernahme eines Referats ist Voraussetzung.

Literatur:

Manfred Bruhn, Werner Wunderlich (Hsrg.), Medium Gerücht. Studien zu Theorie und Praxis einer kollektiven Kommunikationsform, Berlin 2004; Hans-Joachim Neubauer, Fama. Eine Geschichte des Gerüchts, Berlin 1998.

*K u t s c h k a u

0148L037
(Übung)

„Schlafende Höllenhunde“: Antisemitismus in Westdeutschland vom Kriegsende bis zum Beginn der sechziger Jahre

Do 14—16

TEL 811

Beginn: 2. November

Eben noch staatstragende Ideologie und soziale Norm, nun tabuisiert — um unter diesen Umständen antisemitische Ressentiments zu erfassen, werden wir anhand verschiedener Quellen neben öffentlichen Skandalen auch die Ebene des Privaten betrachten.

Literatur:

Werner Bergmann/Rainer Erb (Hrsg.), Antisemitismus in der politischen Kultur nach 1945, Opladen 1990; Werner Bergmann, Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland 1949—1989, Frankfurt am Main, New York 1997; Lars Rensmann, Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 2004; Frank Stern, Im Anfang war Auschwitz. Antisemitismus und Philosemitismus im deutschen Nachkrieg, Gerlingen 1991.

*W i d m a n n

0148L034
(Übung)

Politik und Feindschaft

Di 14—16

TEL 811

Beginn: 24. Oktober

Feindschaft ist von Carl Schmitts Staatstheorie bis zu Samuel Huntingtons „Kampf der Kulturen“ eine wiederkehrende Kategorie im Nachdenken über Politik. An wissenschaftlichen Texten und Quellen werden Bedeutungsgehalte und Kontexte des Begriffs analysiert.

Literatur:

Thorsten Bonacker (Hrsg.), Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien. Eine Einführung, Wiesbaden 2005; Samuel P. Huntington, Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert, München 1997; Medardus Brehl/Kristin Platt (Hrsg.), Feindschaft, München 2003.

B e n z, Ute*/Widmann**

0133L681
(Seminar)

Rollenmuster und ihre mediale Inszenierung

Di 10-12

TEL 811

Beginn: 24. Oktober

Das Seminar geht der Frage nach, welche Bedeutung Film und Fernsehen für Aufrechterhaltung und Wandel gesellschaftlicher Rollenmuster haben. Dabei werden Methoden der Film- und Fernsehanalyse eingeübt. Untersucht werden sowohl Spielfilme als auch Nachrichtensendungen, Reportagen und Talk-Shows zu gesellschaftlichen und politischen Fragen.

Literatur:

K. Hickethier, Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart 2001; Th. Meyer, Die Inszenierung des Scheins. Voraussetzungen und Folgen symbolischer Politik, Frankfurt a. M. 1992; W. Schulz, Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung, Opladen 1997.

****Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde***

*****Dr. Peter Widmann ist Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Antisemitismusforschung und Lehrbeauftragter im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde***

Benz/Bergmann/Körte/Widmann

Forschungskolloquium

Mi 18-20

TEL 811

Beginn 25. Oktober

Antisemitismus und Minderheitenkonflikte in europäischen Ländern bilden einen Schwerpunkt des Kolloquiums, ein zweiter liegt auf Projekten aus der Holocaust- und Konzentrationslagerforschung. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen – auch zum Besuch einzelner Termine. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

- 25.10.06 **Susanne Schönborn** (Berlin): Jüdische Identitäten im Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstentwurf am Beispiel der Walser-Bubis-Debatte
- 1.11.06 **Margit Reiter** (Wien/Berlin): Negatives Erbe? Tradierung und Verarbeitung von Antisemitismus bei 'Kindern der Täter'
- 8.11.06 **Juliane Brauer** (Potsdam): Was aus der Seele kommt – Alltagsstrategien im Konzentrationslager Sachsenhausen. Zur Funktion von Musik und Gesang in Extremsituationen
- 15.11.06 **Alexander Korb** (Berlin): Verschränkte Genozide? Der Massenmord an Serben, Juden und Roma im Unabhängigen Staat Kroatien 1941 bis 1945
- 22.11.06 **Andrea Genest** (Berlin): Fremd im eigenen Land. Die antisemitische Kampagne 1968 in Polen
- 29.11.06 **Tim Buchen** (Berlin): Stanislaw Stojalowski und die antijüdischen Bauernunruhen von 1898. Ein Fall katholisch-nationaler „Erweckung“ im ländlichen Galizien
- 6.12.06 **Kilian Bartikowski** (Berlin): Der italienische Antisemitismus im Urteil des Nationalsozialismus. Eine Auswertung der Berichte des SD-Ausland über die Lage in Italien
- 13.12.06 **Bettina Dorothee Mecke** (Berlin): "Die Stimme des freien Bürgers" - der antisemitische katholische Sender Radio Maryja in Polen
- 10.1.07 **Miriam Rürup** (Berlin): Jüdische Studentenverbindungen an Deutschen Universitäten im Kaiserreich und der Weimarer Republik
- 17.1.07 **Franz Horváth** (Southampton): Zwischen Ablehnung und Anpassung. Politische Strategien der ungarischen Minderheit Rumäniens 1931-1940
- 24.1.07 **Alfred Gottwaldt** (Berlin): Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945
- 31.1.07 **Norbert Zimmer** (Frankfurt am Main): Das Verbotsverfahren gegen die NPD
- 7.2.07 **Robert Sommer** (Berlin): Sexuelle Gewalterfahrungen von Männern in Konzentrationslagern
- 14.2.07 **Salif Nimaga** (Berlin): Nürnberg und die Folgen. Eine rechtssoziologische Untersuchung zu den Wirkungen der internationalen Strafgerichtsbarkeit

Wissenschaftliche Tagung

Antisemitische Geschichtsbilder

Freitag, 3. November 2006

Veranstaltungsort: Technische Universität Berlin, Str. des 17. Juni 135
Hauptgebäude H 3035, 10—18 Uhr

Tagungsprogramm:

- 10.00 ***Begrüßung und Einführung***
Werner Bergmann (TU Berlin) / Ulrich Sieg (Universität Marburg)
- 10.30 ***Heinrich von Treitschke: Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert***
Ulrich Wyrwa (TU Berlin)
Kommentar: Christhard Hoffmann (Universität Bergen)
- 11.15 ***Paul de Lagarde: Deutsche Schriften***
Ulrich Sieg (Marburg)
Kommentar: Reinhard Rürup (TU Berlin)
- 12.00 ***Julius Langbehn: Rembrandt als Erzieher. Historismus und Kulturkritik***
Johannes Heinßen (Göttingen):
Kommentar: Uwe Puschner (FU Berlin)

12.45 - 14.00 Mittagspause

- 14.00 ***Houston Stewart Chamberlain: Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts***
Christian Nottmeier (HU Berlin):
Kommentar: Wolfgang Benz (TU Berlin)
- 14.45 ***Theodor Fritsch***
Elisabeth Sleightholme-Albanis (Oxford/Berlin):
Kommentar: Werner Bergmann (TU Berlin)

15.30 Kaffeepause

- 16.00 ***Alfred Rosenberg: Der Mythos des 20. Jahrhunderts***
Ernst Piper (Universität Potsdam):
Kommentar: Miloslav Szabó (Berlin)
- 16.45 ***Antisemitische Bilder***
Michaela Haibl (Universität Wien):
Kommentar: Andrea Hopp (Friedrichsruh)
- 17.30 ***Abschlussdiskussion***

Information und Anmeldung

Elisabeth Lindner

E-Mail: lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de; Tel. 030/314-25854; Fax 030/314-21136

Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autorinnen und Autoren von Erinnerungen vorwiegend (jedoch nicht ausschließlich) aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebens und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin,
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

26. Oktober 2006

20.00 Uhr

„Das falsche Leben“ — eine Vatersuche

Wolfgang Benz im Gespräch mit Ute Scheub

Stuttgart, Evangelischer Kirchentag 1969 – Ein Mann steht vor zweitausend Menschen auf, ruft »Ich grüße meine Kameraden von der SS!«, setzt eine Flasche Zyankali an die Lippen und trinkt. »Der Tod trat auf dem Weg ins Robert-Bosch-Krankenhaus ein«, notiert Günter Grass, der diesen Manfred Augst in »Aus dem Tagebuch einer Schnecke« porträtiert hat.

35 Jahre später stößt Manfred Augsts Tochter auf die Abschiedsbriefe, die Manuskripte und die Feldpostbriefe ihres Vaters. Eine erschütternde Spurensuche beginnt, bei der Ute Scheub mehr findet als nur Zeugnisse eines einzelnen Schicksals. Wie viele jener Männergeneration, die Nachkriegsdeutschland geprägt hat, war Manfred Augst unfähig, über seine Erlebnisse im Krieg zu reden, schon gar nicht mit seinen Kindern, denen er nur ein ferner, liebloser Vater sein konnte.

Ute Scheub lebt als Journalistin und freie Autorin in Berlin. Sie ist u.a. Mitbegründerin der Tageszeitung „taz“.

Ute Scheub, Das falsche Leben. Eine Vatersuche, München, Piper Verlag 2006

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

23. November 2006

20.00 Uhr

„Wallenbergs Laufbursche – Jugenderinnerungen 1938-1945“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Jonny Moser

Im April 1938 schoben Nationalsozialisten die jüdische Bevölkerung aus dem burgenländischen Parndorf nach Ungarn ab, darunter den dreizehnjährigen Jonny Moser. Damit beginnt die siebenjährige Flucht seiner Familie, die sie in mehrere ungarische Lager führt. Mehrmals entkommt sie nur knapp der Auslieferung an die NS-Vernichtungsmaschinerie. Mosers Familie wird im Sommer 1944 überraschend aus einem Lager entlassen. Ungarische Freundinnen stellen Jonny in der schwedischen Gesandtschaft in Budapest Raoul Wallenberg vor, der im August 1944 seine Hilfsaktion für ungarische Juden aufgenommen hat, nachdem das faschistische Pfeilkreuzlerregime mit der Abschiebung und Ermordung der ungarischen und der nach Ungarn geflüchteten Juden begonnen hatte. Wallenberg stattet die Familie Moser nicht nur mit den begehrten schwedischen Schutzpässen aus, bald nimmt er den neunzehnjährigen

Jonny auch als „Laufburschen“ in die Dienste seiner Hilfsaktion. Wie Tausende andere Juden rettete Raoul Wallenberg die Mosers vor dem Terror ungarischer und deutscher Nazis.

Jonny Moser lebt als Historiker in Wien. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur nationalsozialistischen Judenverfolgung in Österreich.

Jonny Moser, Wallenbergs Laufbursche. Jugenderinnerungen 1938-1945, Wien, Picus Verlag 2006.

U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor

11. Dezember 2006

20.00 Uhr

„Erzwungener Verrat – Jüdische ‚Greifer‘ im Dienst der Gestapo“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Doris Tausendfreund

Ab März 1943 leben noch rund 18 800 Juden in Berlin, etwa 5 000 davon „illegal“ – versteckt und ohne behördliche Genehmigung. Die Gestapo beauftragt eine Anzahl von Juden damit, diese „Illegalen“ aufzuspüren und zu verhaften. Die Festgenommenen werden in ein Sammel-lager gebracht und von dort nach Auschwitz deportiert. Offiziell werden die für die Geheime Staatspolizei arbeitenden Juden als jüdische Fahnder bezeichnet. Die von ihnen Verfolgten nennen sie „Greifer“.

Doch wer waren diese Fahnder? Weshalb willigten sie ein, andere Juden zu verraten? Und wie ist es zu erklären, dass sie in einzelnen Fällen Verfolgten halfen und ihnen das Leben retteten? Am Beispiel vieler umfassend recherchierter Biografien bietet Doris Tausendfreund mögliche Antworten und Erklärungen.

Doris Tausendfreund, geb. 1970, ist Diplom-Kommunikationswirtin und Historikerin. Mit ihrer Arbeit über die jüdischen „Greifer“ promovierte sie im Sommer 2005 am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin.

Doris Tausendfreund, Erzwungener Verrat. Jüdische „Greifer“ im Dienst der Gestapo, Berlin, Metropol Verlag 2006.

30. Januar 2007

20.00 Uhr

„Dies sind meine letzten Worte...“ – Briefe aus der Shoah

Wolfgang Benz im Gespräch mit Walter Zwi Bacharach

Im Unterschied zu den Erinnerungen, die Überlebende oft aus einer zeitlichen Distanz heraus niedergeschrieben haben, liegen mit den Briefen aus der Shoah Zeugnisse von jenen vor, die nicht überlebt haben und die im Angesicht des bevorstehenden Todes ihre unmittelbaren Gedanken und Gefühle formulierten. So bekommen einzelne der sechs Millionen Opfer eine Stimme. Die Korrespondenzen aus den Stätten der nationalsozialistischen Vernichtung lagerten bislang in vielen verschiedenen Archiven. Walter Zwi Bacharach, Historiker an der Bar Ilan Universität Tel Aviv und Direktor des Leo Baeck Instituts in Jerusalem, hat im Auftrag der Gedenkstätte Yad Vashem eine Auswahl dieser Briefe kommentiert und herausgegeben.

Walter Zwi Bacharach (Hrsg.), Dies sind meine letzten Worte. Briefe aus der Shoah, Göttingen, Wallstein Verlag 2006.

U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor

22. Februar 2007

20.00 Uhr

„Pécs — Auschwitz — Kaufering. Stationen einer verlorenen Jugend“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Andreas Jehuda Garai

Andreas Jehuda Garai kommt 1928 in der ungarischen Stadt Pécs als Sohn einer jüdischen Familie zur Welt. In der Schule und im öffentlichen Leben spürt er bereits als Kind eine steigende Ablehnung, wird Opfer von Übergriffen seiner Schulkameraden und erfährt viele Demütigungen. Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in Ungarn ändert sich die Situation dramatisch. Im Mai 1944 folgt der 16-jährige Andreas seiner Jugendliebe Agi ins Ghetto von Pécs. Zwei Monate später befindet er sich auf dem Weg nach Auschwitz-Birkenau, wo er einige Wochen überlebt, ehe er sich zu einem Arbeitskommando meldet und in das Dachauer Außenlager Kaufering IV deportiert wird. Dort muss er im unterirdischen Bunkerbau, einem Projekt der Rüstungsindustrie zur Fertigung von Flugzeugen, unter unmenschlichen Bedingungen Zwangsarbeit leisten. Als „Muselmann“ erlebt er 1945 die Befreiung durch die Amerikaner. Er kehrt zunächst in seine Heimatstadt zurück, um Medizin zu studieren, ehe er 1949 nach Israel auswandert. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete Andreas Garai als Psychiater. Er lebt heute in Netanya an der Westküste Israels.

Andreas Jehuda Garai, Pécs — Auschwitz — Kaufering. Stationen einer verlorenen jüdischen Jugend, Berlin, Metropol Verlag 2006.

29. März 2007

20.00 Uhr

„Heimatroman - oder Wie mein Vater Deutscher wurde“

Wolfgang Benz im Gespräch mit Nicol Ljubic

Der junge Drago Ljubic verlässt in den 50er Jahren seine Heimatstadt Zagreb im kommunistischen Jugoslawien, um die Freiheit und das Glück in der Fremde zu suchen. Seine Odyssee führt ihn über Frankreich schließlich eher zufällig nach Deutschland, wo er sich vom einfachen Automechaniker, der kein Wort Deutsch spricht, zum Cheftechniker bei der Lufthansa hocharbeitet, in einer Vorort-Doppelhaushälfte sesshaft wird und sich angewöhnt, erst nach der Mittagsruhe mit dem Rasenmähen zu beginnen.

Nach beinahe fünfzig Jahren besucht der Sohn Nicol Ljubic zusammen mit seinem Vater auf der Suche nach den Wurzeln der Familie die Stationen der Auswanderung. Entstanden ist dabei ein Buch, das den Fragen von kultureller Identität und Integration nachgeht und ***in dem Nicol Ljubic beschreibt, wie sein Vater ein „waschechter Deutscher“ wurde.***

Nicol Ljubic, Jahrgang 1971, hat Politikwissenschaft studiert und lebt als Journalist in Berlin.

Nicol Ljubic, Heimatroman oder Wie mein Vater Deutscher wurde, München, Deutsche Verlags-Anstalt 2006.

U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor

**Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus
im Zentrum für Antisemitismusforschung**

Aufs ganze gesehen sind Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit keine jugendtypischen Phänomene. Die Auseinandersetzung mit derartigen „normalen“ Pathologien von freiheitlichen Industriegesellschaften“ (Scheuch/Klingemann) darf deshalb nicht auf die Arbeit mit Jugendlichen beschränkt werden. Andererseits weisen aber Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit seit der deutschen Vereinigung auch deutlich jugendspezifische Züge auf. Die Existenz einer demonstrativen rechtsextrem orientierten und gewalttätigen Jugendkultur ist dafür der sichtbarste Beleg.

Eine offensive Auseinandersetzung mit dieser un- und antizivilen Kultur erfordert eine präzise Analyse der Überlagerung von politischen und jugendlichen Dynamiken in diesem Feld.

Die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus (AJR) ist als eine Schnittstelle zwischen der politischen und pädagogischen Praxis einerseits und der wissenschaftlichen Forschung andererseits konzipiert. Ihre Aufgabe besteht primär in der Durchführung von Beratungen, der Informationsvermittlung und der Erarbeitung von Fortbildungsangeboten. Die Zielgruppe der AJR sind die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. In enger Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und anderen in der Jugendarbeit Tätigen führt die AJR auch eigene Forschungen in Berlin und Brandenburg durch.

Information:

Dr. Michael Kohlstruck, Tel. (030)314-2 58 38, Fax (030)314-2 11 36,
e-mail: kohlstruck@zfa.kgw.tu-Berlin.de

Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung

Das Zentrum publiziert neben dem **Jahrbuch für Antisemitismusforschung** (Metropol Verlag Berlin) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

Lebensbilder – jüdische Erinnerungen und Zeugnisse. Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt a.M..

Dokumente, Texte, Materialien, eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropol Verlag Berlin.

„**Antisemitismus“: Geschichte und Strukturen,** eine Buchreihe im Klartext Verlag Essen.

Bibliothek der Erinnerung, eine Buchreihe exemplarischer Texte von Zeitzeugen im Metropol Verlag Berlin.

Newsletter, eine Informationszeitschrift des Zentrums für Antisemitismusforschung, die Interessierten zwei- bis dreimal jährlich übersandt wird.

Bibliothek und Archiv des Zentrums stehen allen wissenschaftlich interessierten Benutzern zur Verfügung. Die **Bibliothek** besitzt ca. 40 000 Bände, 1 400 Mikrofilme und andere Medien (Plakate, Flugblätter, Bilderbögen), 200 laufende Zeitschriften zum Antisemitismus und zur jüdischen Geschichte seit dem 17. Jahrhundert. Das **Archiv** enthält außer einer Presseauschnittsammlung u.a. die Prozessunterlagen (Protokolle und Dokumente) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Sammlungen zum deutsch-jüdischen Exil und eine umfangreiche autobiographische Dokumentation.

Informationen, Veranstaltungs- und Publikationsverzeichnisse stehen Interessenten gerne zur Verfügung. Internet: www.tu-berlin.de/~zfa. Tel.: (030) 314-23154, Fax: (030) 314-21136.